

**Trauer Gottesdienst für
Ursula Edith Liselotte Kleiber geb. Ost
27. Februar 1923 – 5. September 2023
Thomaskirche Leipzig, 19. September 2023**

Lebenslauf

Die verstorbene Ursula Edith Liselotte Kleiber geb. Ost, um die wir trauern, wurde am 27. Februar 1923 in Borna geboren. Sie hatte eine ältere Schwester Erika Ost. Nach der Schulzeit erlernte Frau Kleiber den Beruf der Sekretärin. Während des 2. Weltkrieges war sie im Benzinwerk in Böhlen beschäftigt und dabei den Schrecken des Krieges ausgesetzt. Die Begegnung mit Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen im Betrieb hinterließen bei ihr tiefe Spuren. Nicht zuletzt die Kriegserfahrungen führten sie zum bewusst gelebten christlichen Glauben.

Nach dem Krieg konnte sich Frau Kleiber weiter beruflich qualifizieren. Sie war über viele Jahre in einem großen Projektierungsbetrieb für Chemieanlagen als Leiterin der Vertragsabteilung tätig.

Im Jahr 1972 hat Frau Kleiber ihren über 20 Jahre älteren Mann Walter Kleiber geheiratet. Sie lebte seit dieser Zeit in Leipzig. Ihr Mann verstarb im März 1980. Danach hat sich Frau Kleiber verstärkt in der Kirchgemeinde St. Thomas engagiert. Viele Jahre trug sie den Thomasbrief aus und war aktives Mitglied im Besuchsdienstkreis. In diese Aktivitäten bezog Frau Kleiber auch ihre Schwester Erika ein. Sie war in den 80er Jahren aus Borna zu ihr gezogen. Bis zum Tod der Schwester im Jahr 2015 lebten sie zusammen in der Hinrichsenstraße.

Für Frau Kleiber war in den vergangenen Jahrzehnten besonders wichtig, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Thomaskirche, den Thomanerchor und das Diakonische Werk Leipzig tatkräftig mit Spenden zu unterstützen. Diese Möglichkeiten erwiesen sich als erstaunlich groß, denn Frau Kleiber hat bis zuletzt ihr ganzes Ersparnis für kirchliche und diakonische Zwecke gemeinnützig angelegt. Dafür und für ihr ehrenamtliches Engagement können wir der Verstorbenen nicht dankbar genug sein.

Im Jahr 2014 wurde sie von der Stiftung Chorherren zu St. Thomae aufgrund ihrer Verdienste für die Pflege der Musik von Johann Sebastian Bach zur Chordame zu St. Thomae ernannt. 2015 ermöglichte sie durch eine großzügige Schenkung auch ihrer Schwester Erika und ihrem Großneffen Dr. Ulrich Burkhardt diese Ernennung.

Frau Kleiber konnte im Februar dieses Jahres bei guten geistigen und körperlichen Kräften ihren 100. Geburtstag feiern. Im Juni noch nahm sie am Chorherrenessen teil und war für die Gäste eine wache Gesprächspartnerin. Schon lange war ihr Wunsch, bald diese Welt verlassen zu können. Diese von ihr immer wieder geäußerte Sehnsucht wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. September erfüllt. Sie schlief im Alter von 100 Jahren friedlich ein. Sie ruhe in Gottes Frieden.

Ansprache

Lieber Herr Dr. Burkhardt,
liebe Gemeinde,

in ihren Aufzeichnungen aus dem Jahr 2011 und 2014 hat Frau Kleiber nicht nur die wichtigsten Stationen ihres Lebens aufgeführt. Sie hat auch an die Bibelverse erinnert, die für ihr Leben prägend und wegweisend waren. Das gilt vor allem für ihren Konfirmationsspruch, der ihr 1937 geschenkt wurde:

Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Wer Frau Kleiber begegnet ist, der wird sich an eine selbstbewusste Frau erinnern, die durchaus couragiert und unmissverständlich zum Ausdruck bringen konnte, was sie wollte; die aber mit zunehmendem Alter nichts mehr fürchtete, als ihre Selbstständigkeit und Kontrolle über ihr eigenes Zuhause zu verlieren; die bis zuletzt nicht zurückhaltend war, ihre Vorstellungen zu kommunizieren; die über ihre Verwurzelung im christlichen Glauben offen sprechen konnte, um andere zu überzeugen. Frau Kleiber war in jeder Hinsicht anspruchsvoll und konnte auch Ansprüche stellen – an sich selbst und an andere. Aber in einem Punkt wurde sie dann doch nachdenklich, selbstkritisch, demütig: wenn sie auf die Grundlagen des christlichen Glaubens zu sprechen kam. Da dauerte es nicht lange, dass sie ihren Konfirmationsspruch zitierte, um zu verdeutlichen: Mir geht es doch um die Nachfolge Jesu, um tätige Nächstenliebe. Mir geht es darum, mit meinen begrenzten Möglichkeiten, Menschen aus der Finsternis zu befreien. Mir geht es darum, das Licht des Lebens, die gute Nachricht von Jesus Christus, an andere weiterzugeben.

Frau Kleiber wollte es nicht bei Worten belassen. Sie hat die Nachfolge Jesu sehr konkret begriffen. Sie hat mit ihren Möglichkeiten das Licht des Lebens weitergegeben, um Dunkelheiten aufzuhellen – durchaus mit dem Hinweis auf Jesu Wort aus der Bergpredigt versehen, dieses, ihr eigenes Glaubenslicht leuchten zu lassen, damit die guten Werke, die daraus erwachsen, gesehen werden können (Matthäus 5,16). Frau Kleiber bedachte aber auch die dunklen Stunden in ihrem Leben – Stunden, in denen sie im Widerstreit lag mit sich selbst und manchem Menschen in ihrer Nähe. Da wurde für sie ein Wort aus dem 142. Psalm zu einem Anker:

Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.

Psalm 142,4

Gerade in den letzten Jahren ihres Lebens war Angst eine ständige Begleiterin auf diesem Pfad. Das mag daher gerührt haben, dass ihr Licht, ihr Augenlicht immer schwächer wurde. Darunter hat sie sehr gelitten. Denn Lesen war für sie ganz wichtig. Sie wollte immer auf der Höhe der Zeit sein, das Geschehen in Kirche, Politik und Gesellschaft verfolgen, um sich mit anderen darüber austauschen zu können. Doch fehlende Sehkraft ließ vieles dunkel erscheinen, im Ungefähren verschwinden. Auch das bestimmte zuletzt ihr Leben. Da war es hilfreich, sie an ihren Konfirmationsspruch zu erinnern:

- Zum einen spricht Jesus von dem Licht, das von keiner irdischen Energiequelle abhängig ist, auch nicht von der Sehkraft der eigenen Augen. Wenn unser Augenlicht

schwächer wird, wenn unsere Möglichkeiten weniger werden, dem Licht Jesu nachzufolgen, dann verblasst das Licht der Welt, dann verblasst die Botschaft Jesu nicht. Wenn wir selbst nicht mehr leuchten können, dann bedeutet das eben nicht: wir leben in der Finsternis. Nein, wir leben weiter im Licht, weil nicht wir, sondern Jesus Christus die Quelle des Lichtes ist.

- Und das ist das andere: Das Licht der Welt, Jesus Christus, hellt alle Finsternis auf, auch die Finsternis des Todes. Darum können wir jetzt Frau Kleiber umschlossen sehen von diesem Licht, vom Frieden Gottes. Darum sind jetzt alle Ängste, alle Sorgen, all das, was noch belastend zwischen uns steht, aufgehoben im Licht Jesu Christi, in seiner Gnade. Kein Schatten stört mehr.

So können wir voller Dankbarkeit auf dieses überaus lange, reiche Leben von Frau Kleiber zurückblicken, auch auf all das, was Frau Kleiber an Gutem getan hat. Wir können dies mit den Worten von Matthias Claudius tun, die Frau Kleiber über ihre Erinnerungen gestellt hat:

*Der Mensch lebt und bestehet nur eine kurze Zeit,
und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.*

Amen.

Christian Wolff, Pfarrer i.R.

info@wolff-christian.de

www.wolff-christian.de